

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erstausgabe
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vertell. K. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,35,
Neuzustellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 4.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Vertändigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., als Klein-
spaltige Garnondrücke.
Kontinuum 15 Pfg. die
Peltzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 64.

Freitag, den 17. März 1911.

28. Jahrg.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. März.

Am Bundesrätlich Staatssekretär Dr. Delbrück. Der Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Die Beratung des Etats des

Reichsamts des Innern

wird bei Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt. Zu dem Titel liegen bisher 27 Resolutionen vor.

Abg. Graf Carmer-Zieserwitz (Konf.): Wir gönnen den Arbeitern die Vorteile der sozialen Gesetzgebung, aber wir müssen auch bedenken, ob die Arbeitgeber die damit übernommenen Lasten noch weiter tragen können. Um den gewerblichen Mittelstand vor der Konkurrenz zu schützen, beantragen wir eine Resolution, wonach für den Betrieb eines Wanderlagers eine besondere Erlaubnis erforderlich ist, die vom Nachweis eines besonderen Bedürfnisses abhängig zu machen ist. Die gleichfalls den gewerblichen Mittelstand schwer schädigenden Fremdenkonsumvereine müssen stark bekämpft werden. Die Schmutzliteratur muß durch rücksichtslose Anwendung des Strafgesetzes bekämpft werden.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Hinsichtlich der Mißstände im Hausiergewerbe warten wir noch weitere Erhebungen ab. Gegen den von Beamten betriebenen Detailhandel haben wir Anweisungen ergehen lassen, die etwaige Mißbräuche verhindern sollen. (Bravo!) Ein Gesetz erscheint dazu kaum nötig. Gegen die Warenhäuser werden wir von Reichs wegen kaum vorgehen können. Die Schmutzliteratur kann man vielleicht durch Verschärfung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über Kolportage vorgehen. Eine jetzt erlassene Bundesratsverordnung verbietet Wettfahrten von Automobilen auf öffentlichen Wegen. Eine Zentralfstelle wird auch hier Abhilfe zu schaffen suchen.

Abg. Giesberts (Nrr.): Bedauerlich ist die Stellung der Regierung zur Arbeitskammer gewesen. Auch dieses Gesetz sollte noch in dieser Session erledigt werden. In der Zulassung der Arbeitersekretäre müssen wir festhalten. Für Arbeiterwohnungen und dergleichen Wohlfahrtszwecke sollte Geld zu billigem Zinsfuß vorhanden sein. Die größten Demunisse in der Gewerkschaftsbewegung befinden sich in der Sozialdemokratie. (Hört! hört! in der Mitte. Unruhe und Widerspruch links.) Alle christ-

lichen Arbeiter werden von den Sozialdemokraten systematisch von der Arbeit ausgeschlossen.

Sachse (Soz.): Die Arbeiterschaft mußte es bestimmen, wenn das Zentrum beim Etat des Meeres und der Marine einmal für und einmal gegen dieselbe Resolution stimmt. Außerhalb der Betriebe soll nach unserer Auffassung kein Arbeitgeber einem Arbeiter irgend welche Vorschriften machen dürfen. Das Zentrum hat den Grundsatz: wer Knecht ist, soll Knecht bleiben. Die Hebung des Arbeiterstandes ist in erster Linie der Arbeiterbewegung zu danken (Lachen rechts). Von allen Seiten wird über Terrorismus geklagt. Wir müssen den Arbeitern in dieser Beziehung volle Freiheit verschaffen. Mit der Einschränkung des Hausierhandels wird den Armen das Brot genommen. Zur Förderung des Bergarbeiterschutzes muß eine gesetzliche Maximalarbeitszeit eingeführt werden. Wir verlangen nach wie vor ein Reichsberggesetz.

Schwabach (natl.): Der fortschrittlichen Resolution betr. Berücksichtigung der fremden Sprachen bei Handhabung des Vereinsgesetzes werden wir zustimmen.

Volheim (F. V.): Wenn man sich auch an den neuen Zolltarif gewöhnt hat, zufrieden ist man mit ihm durchaus nicht. Der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrats hat ausdrücklich festgestellt, daß die Landwirtschaft durch technische Fortschritte ihre Produktion erheblich gesteigert hat; dann braucht man aber nicht auch die Zölle zu heigern. Die Freihandelspartei gewinnt in England und Kanada und selbst in Frankreich an Boden. Man will dort keine Verteuerungspolitik mehr. Wir verlangen auch Gleichstellung der landwirtschaftlichen Arbeiter mit den gewerblichen Arbeitern bezüglich des Koalitionsrechts. Die Regierung sollte weniger reglementieren und bevormunden. Die Freiheit des Individuums muß geschützt werden. Dem Handwerk kann nur geholfen werden, wenn mit der Verteuerungspolitik gedrochen wird. Für die Banktrache kann die Börse nicht verantwortlich gemacht werden.

Waide (Pol): Infolge der schwarzen Listen und die von den Multimillionären auf die Straße gesetzten polnischen Arbeiter noch heute ohne Arbeit; auch die fiskalischen Gruben nehmen sie nicht, obgleich sie völlig schuldlos sind. Mit Hilfe des Vereinsgesetzes wird es unmöglich gemacht, Wählerveranstaltungen abzuhalten. Redner geht dann ausführlich auf seine persönlichen Erlebnisse in Oberschlesien, den Schlußtritt und sonstige Ereignisse ein und wird wiederholt vom Präsidenten zur Sache gerufen. Redner schließt: Man sollte dem polnischen Volke

keine Eigenheiten lassen, insbesondere seine Sprache. Nur so könne man die Polen zu Deutschen machen.

Darauf wird die Diskussion geschlossen und das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Von den 27 Resolutionen wird der größte Teil angenommen, darunter diejenigen betreffend Wanderlager, Zentralfstelle für Tarifverträge, Berücksichtigung des Handwerks bei Staatslieferungen, Petroleummonopol. Abgelehnt wird die sozialdemokratische Resolution betr. Erlaß eines Reichsberggesetzes. Die Abstimmung über den Rest der Resolutionen wird ausgesetzt. Darauf wird eine Reihe weiterer Titel ohne Debatte bewilligt und um 7¹/₂ Uhr die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

Zur Privatbeamten-Versicherung.

Wie verlautet, wird beabsichtigt, den Entwurf des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes dahin abzuändern, daß bestehende Kassen (Werkspensionskassen und andere) als Ersatzeinrichtungen zugelassen werden, wenn 1) die Kassenleistungen den gesetzlichen Vorschriften mindestens gleichwertig sind, 2) die Erfüllbarkeit der gesetzlichen Leistungen dauernd gewährleistet ist, 3) die Beiträge der Arbeitgeber zu den Kassen mindestens den gesetzlichen Arbeitgeberbeiträgen gleichkommen und die Kassen sämtliche versicherungspflichtige Angestellte eines Arbeitgebers ohne Auswahl der Klassen aufnehmen, 4) den Kassen-Mitgliedern ein Rechtsanspruch auf die Kassenleistungen und bei der Verwaltung und der Entscheidung über die Gewährung von Kassenleistungen eine den gesetzlichen Vorschriften entsprechende Mitwirkung eingeräumt wird, 5) Streitigkeiten über die Leistungen in dem durch das Gesetz vorgezeichneten Verfahren erledigt werden, 6) im Falle des Stellenwechsels eine den gesetzlichen Vorschriften und der Beteiligungsdauer bei der Kasse nach dem Inkrafttreten des Gesetzes entsprechende Anwartschaft aufrecht erhalten und beim Eintritt der gesetzlichen Versicherungsfälle das Leistungskapital der während der Beteiligungsdauer bei der Kasse erworbenen gesetzlichen Ansprüche an die Reichskasse überwiesen wird. — Kassen, die den vorstehenden Anforderungen nicht genügen, würden als Zusatzkassen bestehen bleiben können.

Fabrik und Handwerk.

Mit Rücksicht auf die zum 7. April ins Reichsamt des Innern einzuberufende Handwerkerkonferenz geben wir nachstehend die Beschlüsse bekannt, die die vom Danja-Bund einberufene Konferenz von Handwerkern und In-

best ja viel interessanter und schöner, als ich dachte. Vorst, du hast eher zu wenig erzählt."

"Vorst, das war sehr nett von dir, sonst wäre dein Weibchen gleich enttäuscht gewesen!" rief Renne, die in der hellroten, grellroten Bluse in der Tat reizend aussah. "Macht mich lieber grau in grau, dann verzehe ich sicher nicht die Wirkung." Sie wandte sich den andern Anwesenden zu. "Weißt waren es Mitglieder der Verwandtschaft; aber auch ein paar Kollegen des kürzlich zum Geheimrat ernannten Herrn von Holsten waren mit ihren Tanten geladen."

Man ging zu Tisch. Der Hausherr sprach die üblichen, offiziell einleitenden Worte und begrüßte sein „liebes, herziges Schwiegergötterchen als neues und hochwillkommenes Mitglied der verehrten und lebenswürdigen Tafelrunde“.

Während des Speisens hatte jedoch die junge Frau für kaum einen andern Blick und Worte als für Renne, die ihr gegenüber saß. Ihr Vater war Hauptaktionär des Theaters ihrer Heimatstadt. Sie besuchte demgemäß jede Aufführung und hatte eine leidenschaftliche Schwärmerei für alles, was mit der Bühne zusammenhing. Ihre strenge Erziehung hatte sie von direktem Verkehr mit den Künstlern bisher ferngehalten. So entschädigte sie sich jetzt bei Renne und verlangte eingehende Auskunft über ihren Studiengang, ihre Zukunftspläne.

Das junge Mädchen antwortete leise und zurückhaltend, weil es merkte, daß seine Mutter bleich und nervös kaum mehr als, daß Onkel und Tante krampfhaft laut von anderem erzählten, und daß der Hauptmann übergesichtlich verfuhr, seine Gattin auf ein anderes Thema zu bringen. — Ein Gespräch über die Welt hinter den Kulissen war hier nicht angebracht.

Als Dora wieder eine Frage über ihre Engagementsaussichten an Renne richtete, brach diese endlich etwas gewaltsam die Unterhaltung ab: „Von all diesen Dingen erzähle ich dir ein anderes Mal“, sagte sie kurz, „nun berichte mir ein wenig von dir und deiner Jugend.“

Eine bittere Schwermut stieg in Renne empor, als sie den Lebensgang dieses niedlichen Durchschnittsfräulechens hörte und ihn mit dem ihren verglich. Da war alles nur Sonne und helles Licht gewesen. Eine Kindheit, von Liebe verwöhnt, eine Jugend im Schweizer Pensionat, Reisen ins Ausland, Bälle und Vergnügungen in bunter Folge, bis Vorst, in den sich Dora auf einem Kasinoeste verlebte, sie in sein Heim überführte.

„Du wirst ja recht bald zu uns kommen, Renne“, plauderte die Kleine glücklich, „und unser Zuhause selbst in Augenschein nehmen. Das Schönste und Beste war den Eltern immer noch nicht gut genug für uns.“

„Unser liebes Cousinchen wird sich persönlich davon überzeugen, nicht wahr, Edelechen?“ unterbrach jetzt Vorst energisch die Plappernde. Er lächelte der Zuhörerin nach, daß ihr Schicksal sie zu Vergleichen zwingen mußte, die nur bitter sein konnten. Der Offizier kannte die mehr als beschwerlichen Verhältnisse der frühverwitweten Tante, deren etwas larmoyante und unsichere Art durch fortwährende Einsprüche des Vormunds, ihrer Brüder und aller übrigen Verwandten sich nicht gestrigt. Renne als Aehelche hatte am meisten unter dem allen gelitten. Nur daß sie den härteren Charakter des hochbegabten Vaters geerbt hatte und schon als Kind sich zuweilen gegen die Einklässe der vielen Miterzieher kühn aufgelegt hatte.

„Ich werde alles gebührend bewundern“, meinte Renne, den Blick des Betters meidend. Innerlich aber gedachte sie sich, dieses Heim zu fliehen, soweit es mit unging. Sie wollte nicht noch die Stätte des Müdes sehen, das sie sich schon seit frühesten Bodfischzeit erträumt und ausgemalt hatte. „Was fand wir alle im täglichen Leben für Schandspiel“, erwog sie, „wir brauchen die Bühne gar nicht! Wie ruhig ich hier sitze und schwache und esse! — Und wie ruhig und vergnügt, wie harmlos dieser Mann mir gegenübersteht! Hat er nun wirklich nichts für mich empfunden, habe ich mich, vom eigenen Gefühl verleitet, so getäuscht?“

(Fortsetzung folgt.)

Theater.

Roman von Ernst Georg.

(Kadaver verboten.)

(Fortsetzung.)

Die Augen der ganzen Gesellschaft wandten sich nach der Eintretenden, die die erwartete Letzte zur Vollzähligkeit war. Mit roten Wangen, erblüht vom schnellen Laufschritt und mit lachendem, fröhlichem Gesicht kam das junge Mädchen in den Salon. Kein Mensch bemerkte, daß das Leuchten ihrer großen Augen etwas Fieberisches hatte, daß die Finger ihrer Finken sich krampfhaft zusammenzuckten, als sie zuerst den Geheimrat von Holsten und seine Gattin als Wirtsleute begrüßte.

Dann wandte sie sich suchend um. „Nur nichts verzeihen! Nichts zeigen!“ dachte sie, sich zu größter Unbehagenheit zwingend und rief laut: „Und wo ist das junge Mädchen?“

Vorst kam ihr bereits entgegen: „Hier hast du mich, Edelechen. Sei mir gegrüßt!“ Seine Stimme war kaum merkbar verschleiert; aber seine Lippen lachten, daß die tauchwollen Zähne sichtbar wurden. Und aus seinen Augen las sie nichts als unverhohlene Wiedersehensfreude. „Hör mich hier dir auch meine kleine Frau vorstellen, die auf dich brennt.“ Er schob seine Gattin in den Vordergrund, nachdem er Kennes Hand kurz an die Lippen gedrückt hatte.

Dora von Holsten begrüßte die neue Cousine so warm mit herzlicher Umarmung und schaute sie mit so unverhohelter Begeisterung an, daß Renne, einen kurzen Seufzer unterdrückend, die viel kleinere Frau auch auf die Länge küßte.

„Wo du bist die Renne“, sagte Dora eifrig, „du



dustriellen in ihrer Sitzung vom 23. Februar gefaßt hat. Der Beschluß über die Abgrenzung von Fabrik und Handwerk hat folgenden Wortlaut:

„Um eine praktisch brauchbare Grundlage für die noch immer schwankende Grenze der Begriffe Handwerk und Fabrik aus den Kreisen der direkt Beteiligten zu gewinnen, empfiehlt es sich, seitens des Deutschen Handelstags, wie des Handwerksammertages Gutachten über diese Frage erstatten zu lassen. Auf Grund dieser Gutachten sollen alsdann allgemeine, für das ganze Reich gültige Bestimmungen erlassen werden. Zur gleichmäßigen Durchführung dieser Bestimmungen soll eine Reichsgutachterbehörde geschaffen werden.“

Für die Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk einigte sich die Konferenz auf folgenden Vorschlag:

„Die Industrie leistet für jeden gewerblichen Arbeiter, der eine Lehre bei einem Angehörigen einer Handwerksammer durchgemacht oder vor dem Prüfungsausschuß einer Handwerksammer eine Prüfung abgelegt hat, einen Beitrag von 50 Pfg. jährlich an die Handwerksammer des zuständigen Bezirks. Zur Mitbestimmung über die Verwendung der von der Industrie an die Handwerksammern gezahlten Beiträge kann die Industrie Vertreter zur Handwerksammer entsenden; desgleichen kann sie Vertreter für den Prüfungsausschuß der Handwerksammern stellen, wenn es sich um Lehrlinge handelt, die in der Fabrik vorgebildet sind.“

Vorbereitungskurs für die nächste Reichstagswahl.

Wie alljährlich veranstaltet der Rationalverein für das liberale Deutschland auch diese Oster- vom 17.—22. April (zweite Osterferienwoche) einen politischen Unterrichtskursus in Frankfurt a. M. In Anbetracht der Wahlkampfe, die uns diesen Winter bevorstehen, ist der Kursus als Vorbereitungskurs für die nächste Reichstagswahl geplant. In 4 selbständigen Lehrgängen werden alle Fragen des bevorstehenden Wahlschlusses behandelt. Die Vormittage sind theoretischen Erörterungen gewidmet. Die politischen Parteien in Deutschland (Dr. W. Ohr), Verfassungs- und Wahlrechtsfrage, Reichsfinanzreform, (Amtsgerichtsrat Dr. Herz) Landwirtschaft etc. Mittags wird die Stellung des Liberalismus zu den einzelnen Berufsständen erörtert, zu den Beamten, Rittersstand, Arbeitern, (Arbeitersekretär Balzer), Privatbeamten, (Reichstagsabgeordneter Potthof) Bauern. Nachmittags gibt Herr Dr. Ohr in einer Redeschule Anweisungen über die Technik des Sprechens. Abends sollen vier Wahlversammlungen gegen die vier Hauptgegner (Konservative, Zentrum, Wirtschaftliche Vereinigung, Sozialdemokratie) abgehalten werden, um die Teilnehmer durch praktische Übungen für die Reichstagswahl zu schulen. Als Teilnehmer sind Liberale, Männer und Frauen, jeden Berufs willkommen. Der Beitrag beträgt für den ganzen Kurs Mk. 15.—, für den einzelnen Lehrgang Mk. 5.—, für Mitglieder des Rationalvereins und des Akademischen Freibundes Mk. 12.—, bezw. Mk. 8.—. Einer beschränkten Anzahl von Teilnehmern können Zuschüsse aus dem Stipendienfonds gewährt werden. Anmeldungen sind zu richten an Herrn Referendar Hans Mater, Frankfurt a. Main, Hochstraße 6. Dort werden auch Anfragen jederzeit bereitwilligst erwidert, und ausführlichere Programme abgegeben.

Berlin, 15. März. Die Kommission für das elsass-lothringische Verfassungsgesetz lehnte mit Stimmengleichheit den Zentrumsantrag ab, wonach der Statthalter die Minister ernennen und entlassen sollte. Angenommen wurde ein nationalliberaler Antrag, wonach kaiserliche Akte vom Reichskanzler gegengezeichnet und im Reichsanzeiger veröffentlicht werden müssen. Im übrigen sind nunmehr die ersten vier Paragraphen nach der Regierungsvorlage angenommen. Die Debatte beschäftigte sich dann mit § 5, d. h. mit dem Zweikammersystem und der Frage des Budgetrechts. Die Abstimmung über diesen Paragraphen wird Freitag stattfinden.

Gießen, 16. März. Der nationalliberale Wahlkreisaußschuß hat den Beschluß des nationalliberalen Wahlkomitees den Wählern die Stimmgabe freizustellen, wieder umgestoßen und beschloffen, bei der Stichwahl für den Antisemiten einzutreten. — Das bedeutet ein Sieg der Wormser Richtung innerhalb der Nationalliberalen. Dessen aber noch nicht ein Sieg des Antisemiten Werner, der trotz der nationalliberalen Wahlhilfe wahrscheinlich unterliegen wird.

Deßau, 14. März. Infolge des Darniederliegens der Anhaltischen Zündholzindustrie wies die Regierung die Vertreter des Anhalts im Bundesrat an, für Bestenerkung der Zündholzerzeugung mittel und Kontingentierung der Zündholzindustrie einzutreten.

Ausland.

Rußland und China.

Nach einem Telegramm aus Peking hat der dortige russische Gesandte den Auftrag erhalten, dem Wai-wu-pu eine Note zu überreichen, in der erklärt wird, die russische Regierung erblicke in der Antwort der chinesischen Regierung über die Beschränkung des russischen Handels durch Monopole und über die Errichtung von russischen Konsulaten im Bezirke von Kowdo Beweise unfreundlicher Beziehungen seitens Chinas. Dieses entstelle den genauen Sinn der Vertragsbestimmungen durch sein Bestreben, den den russischen Untertanen und dem russischen Handel gewährten Vertragsrechten jede Bedeutung zu nehmen. Die russische Regierung fordert die chinesische Regierung, auf die Folgen einer derartigen Handlungsweise zu erwägen, die unvermeidlich zu einer Störung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland und China führen würden. — Dieses sehr ernst klingende Memorandum wird ergänzt durch Meldungen aus Charbin, nach denen an verschiedenen Orten aus der Geschäftsverkehr mit den Russen seitens der Chinesen eingestellt worden sei. In der Mongolei agitieren chinesische Beamte gegen Rußland. Das

Militär ist an der Grenze konzentriert. In der letzten Sitzung des chinesischen Ministerrats wurde beschlossen, jeden Versuch fremdländischer Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas zurückzuweisen. Der chinesische Generalkab trift Vorbereitungen. Unter dem Pöbel kursieren Nachrichten für die massenhaft im Jahre 1905 ertränkten Chinesen. Ueber die Südmandschurenbahn soll von den Japanern der Kriegszustand verhängt worden sein. Trotz aller Alarmgerüchte glauben aber Petersburger amtliche Kreise an keine Kriegsgefahr. Falls das russische Ultimatum unberücksichtigt bliebe, okkupiere Rußland Kuldja und damit wäre einseitigen der Streit beendet. Eine ernstere Sprache sei vorläufig nicht zu erwarten.

Wien, 15. März. Ueber 7000 Gehilfen und Gehilfsinnen der Damenj Schneiderbranche traten heute infolge Ablehnung ihrer Forderungen auf Erhöhung der Löhne der Arbeiterinnen in den Ausstand.

Lissabon, 15. März. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das Wahlgesetz für die Wahl der Abgeordneten zur gesetzgebenden Versammlung. Das Wahlrecht wird geheim, direkt und fakultativ sein. In den Wahlkreisen Lissabon und Oporto wird das Proportionalssystem, in den übrigen Wahlkreisen die Listenwahl zur Anwendung kommen. Jeder koloniale Wahlkreis wird einen Abgeordneten wählen. — Die Minister sind mit der Prüfung eines Militärstrafgesetzbuches beschäftigt, das die Abschaffung der Todesstrafe enthalten soll, die in Wirklichkeit schon jetzt nicht mehr angewendet wird.

Württemberg.

Vom Grund für Heimatschutz in Württemberg und Hohenzollern wird uns geschrieben: In der letzten Sitzung des Vorstands kam unter anderem auch die Frage der Entstellung württembergischer Landschaften durch Plakate in Frage, die entlang verschiedener württembergischer Bahnstrecken zur Aufstellung kommen. Es sind dies hölzerne auf 2 Pfosten stehende 6 Meter lange und 2 Meter breite Reklametafeln mit darüber hinausragenden grotesken Figuren in schreienden Farben, die z. B. an der Bahnstrecke Mühltal-Stuttgart bereits manches schöne Landschaftsbild zerstören. In Sachen ist bereits ein Schutzgesetz dagegen geschaffen worden, das die Verletzung dieser Tafeln und ein Verbot gegen die Aufstellung weiterer derartiger Plakate zur Folge hatte. Der dagegen erhobene Rekurs wurde vom königlichen Oberverwaltungsgericht kostenpflichtig verworfen. Freilich hat auch Sachsen seit dem 10. März 1909 ein Gesetz gegen die Verunstaltung von Stadt und Land und kann auf Grund dieses Gesetzes vorgehen. Bei uns kann man zunächst nur die berufenen Kreise auf den Unfug aufmerksam machen und die Bitte aussprechen, daß alles getan wird, um ein weiteres Umsichgreifen dieser Verunstaltung zu verhindern.

Geistliche Seelsorger bei der Arbeit.

Nach einem Bericht des Redaktionsrat-Zentrumsblattes hielt am letzten Sonntag in Gundelsheim in einer Versammlung des katholischen Volksvereins „H. H.“ Pfarrerverweser Stenmer aus Badem ein „trefflich ausgearbeiteten Vortrag und wies nach, daß alle diese halb und ganz roten Brüder, mögen sie sich Freimaurer, Libérale, Freisinnige, Demokraten oder Sozialdemokraten nennen, innig zusammengehören, wie die Teile einer Blutwurst, und stets zusammenarbeiten, wenn es gegen Religion und kathol. Kirche geht. Der Katholik, der irgend eine Zeitung dieser unserer Feinde hält, ist ein Verräter.“ — Nach dieser Hochwürden kam eine zweite, mit einer ebenso starken politischen Alder, nämlich der Herr Kaplan Kläiber von Gundelsheim. Er sprach über die „brennenden“ politischen Tagesfragen: „Da die Zeiten immer ernster und unsere Feinde, angefangen von Inhabern verschiedener Ministerien bis zum letzten roten Wirtschaftskrämer, der keinen Pfennig Steuer bezahlt, immer zahlreicher und einiger werden, so ist es höchste Zeit, daß auch alle noch christlich denkenden Männer sich zusammenscharen zur Verteidigung ihrer heiligsten Güter.“ Gut geklärt ihr schwarzen Löwen!

Die Blume der Gleichheit.

Aus Göppingen schreibt man dem Stuttgarter „Neuen Tagblatt“: Die hiesige Sozialdemokratie veranstaltet am nächsten Sonntag, zusammenfassend mit dem Blumentag aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königs, ebenfalls einen Blumenterlauf zum Besten des Reichstagswahlfonds. Den Anlaß hierzu findet sie in dem am 19. März im ganzen Reich stattfindenden allgemeinen sozialdemokratischen Frauentag zur Propagandierung des Frauenwahlrechts. In dem hierzu erlassenen Aufruf der sozialdemokratischen Partei und der Vereinigten Gewerkschaften Göppingens heißt es über den Blumenterlauf:

„Am den Frauentag imposant zu gestalten, haben die Unterzeichneten beschlossen, der Arbeiterschaft des Bezirks zum Zeichen der Solidarität mit der Forderung des Frauenwahlrechts das sichtbare Tragen der „Blume der Gleichheit“ (rote Nelken) am 19. März zu empfehlen.“

„Es handelt sich hierbei“ — so bemerkt das N. T. dazu — „zweifellos um eine Gegenaktion gegen den Verkauf der „Blume der Barmherzigkeit“ im Bezirk Göppingen, da der sozialdemokratische Blumenterlauf nur in diesem Bezirk bekannt geworden ist, ein allgemeiner Beschluß also nicht vorliegt. Wir müssen die Verantwortung für diese Mitteilung unserem Berichterstatter überlassen. Wenn sie richtig ist, woran zu zweifeln kein Anlaß vorhanden ist, dann handelt es sich um eine so ausgewachsene Geschmacklosigkeit der Göppinger Genossen, daß es genügt, die Tatsache festzustellen, um dieses Vorgehen dem allgemeinen Gelächter preiszugeben. Die Idee, am Feuer des „monarchischen Präzanzismus“ die Parteiluppe zu kochen, hat in der Tat etwas Pikantes.“

Stuttgart, 15. März. Für die auf der Badesausstellung (5.—21. August) unverkauft oder unentloft bleibenden Ausstellungsgegenständen ist auf sämtlichen deutschen Staats- und Privatbahnen frachtfreie Rückführung gewährt. — Wie verkauft, gehen die Anmeldungen in großer Zahl ein.

Stuttgart, 15. März. Die Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart veranstaltet in der Zeit vom 1. August bis 15. Oktober 1911 in der königlichen Karthause des Landesgewerbemuseums und in den Räumen des gegenüberliegenden neuen Ausstellungsgeländes eine große Ausstellung schwäbischer kirchlicher Kunst, die aus einer alten und neuen Abteilung bestehen wird. Die kunstgewerblichen Gruppen wurden dem Landesgewerbemuseum, die Architektur-Abteilung der Zentralstelle für das Baugewerbe überwiesen.

Crafsheim, 15. März. Die Kreisregierung hat die Wahl des Sekretärs Frölich in Stuttgart zum hiesigen Stadtschultheißen wegen ungesetzlicher Beeinflussung für ungültig erklärt.

Göppingen, 15. März. Ein Ulmer Kriegsgericht vernimmt zur Zeit hier frühere Untergebene des Major's Keller, der aus dem Befehdungsprozeß gegen den ehemaligen Oberleutnant Gram bekannt ist. Gegen Keller schwebt bekanntlich ein Kriegsgerichtliches Verfahren wegen Mißhandlung Untergebener.

Nah und Fern.

Bei der Heilbronner Pferdewerkslotterie sind folgende erste Gewinne herausgekommen: 1. Geldgewinne: Nr. 29 419 1000 Mk., Nr. 1 505 500 Mk., Nr. 8 154 300 Mk., Nr. 27 812 200 Mk., Nr. 8 979 200 Mk., Nr. 17 708 100 Mk., Nr. 1 922 100 Mk., Nr. 2. Pferd- und Waren-Gewinne: Nr. 8609: Pferd mit komplettem Geschirr und Viktoria-Wagen, Wert 2160 Mk.; Nr. 2420: 1 Pferd, Wert 1175 Mk.; Nr. 22 347: 1 Pferd, Wert 1130 Mk.; Nr. 18 250: 1 Fohlen, Wert 675 Mk.; Nr. 218: 1 Fohlen, Wert 640 Mk.; Nr. 3848: 1 Fohlen, Wert 560 Mk.; Nr. 27 179: 1 Viktoriawagen, Wert 770 Mk.; Nr. 22 010: 1 Pritschenwagen, Wert 300 Mk.; Nr. 14 880: 1 Pritschenwagen, Wert 120 Mk.; Nr. 5667: 1 Leiterwagen, Wert 165 Mk.; Nr. 6200: 1 Küferwagen, Wert 105 Mk.; Nr. 28 619: 1 kompl. Chaisengeschirr (1 Paar), Wert 200 Mk.; Nr. 12 318: 1 kompl. Sattelzeug, Wert 100 Mk.; Nr. 9 883: 1 kompl. Chaisengeschirr, Wert 100 Mk. (Ohne Gewähr).

Auf der Spur.

Aus Göglingen wird heute gemeldet: In das Dunkel des Einbruchdiebstahls bei Jeweliter Schwärzkopf hier scheint Licht zu kommen. In Stuttgart wurde beim Uhrenverkauf ein früherer Zuchthausler namens Rau, der von hier stammt, verhaftet mit einem weiteren Komplizen. Die Uhrnummer verrät die Diebe. Jeweliter Schwärzkopf, der nach Stuttgart berufen wurde, hat die in Frage stehende Damenuhr als sein früheres Eigentum festgestellt.

Ein Stück aus Schwabens Urzeit.

In den Holzmann Schieferbrüchen des bekannten Präparators Haus ist neuerdings wieder ein wertvoller Ichtiourus in monatelanger Arbeit aus dem brüchigen Material herausgearbeitet worden, der um seiner seltenen Schönheit willen als geologische Rarität durch die hiesige Ortsgruppe des Schwäbischen Abvereins an die Internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr in Berlin überwiesen und dort zweifellos großes Aufsehen erregen wird.

Sturm auf dem Bodensee.

Durch den starken Sturm, der am Dienstag auf dem Bodensee herrschte, wurde die Schiffsahrt stark behindert. Auf der Höhe von Hemmstosfen mußte die württembergische Dampfbarke Buehorn ihren Schlepplahn freigeben und die Mannschaft der Barke geriet in die Gefahr, von den überhängenden Wogen weggespült zu werden. Dem Dampfboot „Friedrichshafen“ war es unmöglich, den freigegebenen Kahn einzufangen und erst dem zweiten Dampfer gelang dies. Der schweizerische Dampfer „Athen“ wurde in Friedrichshafen an die Hafenanauer gestoßen und ziemlich stark beschädigt. Verletzt wurde dabei niemand.

Einem verwerflichen „Schery“

hat sich ein Unbekannter anläßlich des Verschwindens Friedrich Wehberlins, des Besitzers des Gasthofes zum Brauwurkshöfle in Karlsruhe, erlaubt. Die Frau des Vermissten erhielt vor einigen Tagen einen anonymen Brief, worin ihr mitgeteilt wurde, daß ihr Mann in einem Keller eingekerkert sei und gegen Hinterlegung von 3000 Mk. „hauptpostlagernd“ freigelassen werde. Der Brief wurde natürlich der Polizei übergeben. In Wirklichkeit ist noch immer jede Spur von Wehberlin. Alle in der Sache umlaufenden Gerüchte, daß W. in verschiedenen Städten, so zum Beispiel in Basel gesehen worden sein soll, sind erfunden. In den letzten Tagen sind aufgrund von Berichten einzelner Personen verschiedene Personen vernommen worden, aber diese Untersuchung haben zu nichts geführt. In den nächsten Tagen soll die Kanalstation von der Häbischstraße bis zur „Danja“ abgesehen und dann der Müllabfuhrhaußen in der Rheinmündung abgetragen werden.

Wilde Hunde.

In Erzingen wurde der Fuhrmann Ernst Schürer, als er mit seinem zweispännigen Wagen im Walde Holz hauen wollte, von zwei umher freiziehenden Bernhardsiehunden angefallen. Der eine packte ihn an der Brust und verlegte ihn beim Abweichen an der Hand. Dem Fuhrmann gelang es, auf einen Baum zu klettern, auf dem er zehn Minuten ausharren mußte, bis sich die Bestien entfernt hatten. Nachmittags 5 Uhr wurden von den Hunden abermals zwei Fuhrleute und zwei Begleiter derselben angegriffen, die sich aber mit Prügeln und einer Gabel der Tiere erwehrt. Abends gegen halb 7 Uhr machten sich etwa 8—10 Männer aus dem Dorfe zur Jagd auf die Hunde auf. Sie wurden auch gesehen, konnten aber nicht gefaßt werden und verschwanden im Almenbinger Walde.

Hängespiel.

Aus Mannheim wird berichtet: In Ludwigshafen

wurde gestern der zwölfjährige Volksschüler Franz Swast... in der elterlichen Wohnung an der Zimmertüre... erhängt aufgefunden. Der Junge hatte von dem Er... des Lehrers Grobt gelesen, vermutlich Verusche... an der Zimmertüre gemacht und dabei sein Leben lassen... müssen, da Gründe für einen Selbstmord nicht vorlagen.

Familien-drama.

In Mannheim hat der verheiratete Registrator Heidt sein zweijähriges Mädchen und seinen... Knaben erschossen und dann sich... selbst entleibt. Es dürfte eine Verzweiflungstat vorliegen. Frau Heidt suchte vor einiger Zeit Unterkunft in einer Nervenheilanstalt.

In Nordheim riß der heftige Sturm einen Schuppen ein, in dem eine Dreschmaschine aufbewahrt wurde. Die Maschine gehörte den Bauernsöhnen Bechtold und... Bedenmeyer und wurde erst voriges Jahr neu angekauft. Durch den Zusammenstoß des Schuppens wurde das Lokomobil leicht, die Dreschmaschine schwer beschädigt. Die Reparaturen werden nicht unbedeutend sein.

In Vietigheim wurde ein gemeinlichmässiger... verhaftet und an das Amtsgericht eingeliefert. Bei der Durchsuchung seiner Wohnung wurde ein zerlegtes Gewehr und sonstige Jagdgeräte beschlagnahmt. Nach... Ablegung eines Geständnisses wurde der Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt. Man vermutet, daß er noch mehrere Komplizen hat.

In einem Filialort von Rottenburg hat sich ein 15 Jahre alter, zur Schwermur neigender Bauern... durch einen Revolverbeschuß ins Herz getödet.

Am 14. März sind von dem Personenzug 512 Kalen... bei der Ausfahrt aus der Station Southem... die Lokomotive, der Packwagen und ein Personenzug entgleist. Verlegt wurde niemand. Das Gleis war 4 Stunden lang gesperrt. Der Verkehr wurde durch... umfänglich ausreicht erhalten. Ursache: Herausnehmen der Verbindungsstangen der Ausfahrweiche durch Arbeiter ohne Vorwissen des Fahrleiters.

Gerichtssaal.

Der Adventist vor dem Reichsmilitärgericht.

Berlin, 10. März. Das Reichsmilitärgericht hat heute über den Fall Raumann das entscheidende Wort gesprochen. Raumann ist ein Anhänger der Sekte der Adventisten vom siebenten Tag. Mit einer Hartnäckigkeit, wie sie bisher noch nicht dagewesen ist, bleibt er den Vorschriften seiner Sekte treu. In jedem Samstag verweigerte er bekanntlich den Gehorsam und tat keinen Dienst beim Militär. Sobald am Freitagabend die Dunkelheit eintritt, setzt er sich mit der militärischen Disziplin in krassen Widerspruch, und zücht verfolgt er sein Prinzip bis zum Samstagabend. Raumann wurde vor das Kriegsgericht gestellt und zunächst zu strenger Arreststrafe verurteilt. Das half nichts. Es folgte dann Gefängnisstrafe, die von Fall zu Fall empfindlicher wurde, bis sie schließlich die Gesamthöhe von 5 Jahren und 6 Monaten erreichte. Er blieb bei seinem Vorjahre und verweigert auch heute noch in Spanndauer Festungsgefängnis an jedem Samstag strikte den Gehorsam und unerschütterlich bleibt er bei seiner Erklärung: „Ich darf am Samstag nicht arbeiten.“ Raumann behauptet, in erster Linie sei Gott als Obrigkeit anzusehen, und dann kommt das Militär. Auf das Vorhalten, daß er bei seinem hartnäckigen Widerstande vornehmlich das ganze Leben hinter Gefängnismauern zubringen müsse, erwiderte Raumann ruhig, er werde trotzdem den Prinzipien seiner Sekte treu bleiben. Merkwürdig ist, daß Raumann in den ersten Monaten seiner Dienstzeit ebenso wie seine Kameraden am Samstag stets gediente und Dienst tat, bis er dann plötzlich umschlug und zum Märtyrer seiner Sekte wurde. Mit Rücksicht auf die grundsätzliche Bedeutung der Entscheidung für die Aufrechterhaltung der Disziplin wohnt der heutigen Verhandlung der Präsident des Reichsmilitärgerichtes v. Linde bei. Der Vertreter der Militärverwaltung wies, wie die Pres. Ztg. berichtet, darauf hin, daß nach § 43 des Militärstrafgesetzbuches die Entschuldigungen des Angeklagten, er müsse nach seinem Gewissen und nach seiner religiösen Ueberzeugung handeln, nicht berücksichtigt werden dürfte. Die Revision des Angeklagten sei zu verwerfen. Der Senat folgte den Ausführungen des Militärverwaltes und verwarf in den Hauptpunkten die Revision. In der Begründung wurde kurz darauf hingewiesen, daß das religiöse Motiv die Strafbarkeit der Handlung keineswegs ausschließt. Ein krankhafter Zustand im Sinne des § 51 auf Grund der vom Senat der Kaiser Wilhelmakademie erfolgten Obergutachten sei bei dem Angeklagten nicht vorhanden. Das Reichsmilitärgericht hob lediglich das Urteil insoweit auf formellen Gründen auf, als der Angeklagte zu der Ehrenstrafe, der Degradation, verurteilt worden sei.

Stuttgart, 15. März. (Strafkammer.) Nach dem neuen Stellenvermittlungsgesetz hat der Arbeitgeber die Hälfte der Vermittlungsgebühr zu bezahlen. Eine hiesige Stellenvermittlerin erhob bei Vermittlung einer Stelle von den Stellensuchenden der Einfachheit halber auch die auf den Arbeitgeber fallende Hälfte der Vermittlungsgebühr und erstattete dann den Betrag wieder zurück. Sie wurde vom Schöffengericht wegen Verschlebung gegen das Stellenvermittlungsgesetz zu 3 M Geldstrafe verurteilt. Auch die Strafkammer stellte sich auf den Standpunkt, daß die von der Angeklagten geübte Praxis nicht dem Gesetz entspricht und verwarf die Verurteilung.

Stuttgart, (Schöffengericht.) In einem im November v. J. in der „Schwäbischen Tagwacht“ erschienenen Artikel wurde dem von der Gemeinde Fellbach angestellten Bauführer Eugen Hägels u. a. vorgeworfen, daß er die beim Kanalbau beschäftigten Arbeiter schlecht behandle und gerne Lohnabzüge mache. Hägels strengte gegen den verantwortlichen Redakteur der „Schwäbischen Tagwacht“, Karl Sauerbed, Beleidigungsklage an, die heute zur Verhandlung kam. Der Angeklagte hat den Artikel erst nach sorgfältiger Prüfung seiner Information



Fischfang im Perischen Golf.

Der perische Golf, dessen Bedeutung für den Handel besonders durch den Bau der Bagdadbahn und der sonstigen in Kleinasien und Persien geplanten Eisenbahnlinien eine immer größere wird, hat einen ungeheuren Reichtum an Fischen. Die unser Bild zeigt, haben die perischen Fischer eine besonders praktische und originelle Art des Fischfangs, indem sie aus den Booten große runde, aus Weiden geflochtene Körbe, die den Körper für die Fische enthalten, ins Meer versenken. Durch einen einfachen Handgriff werden diese Körbe, sobald sie mit Beute gefüllt sind, an der Oberfläche des Wassers gezogen. Geht jetzt ein Fischerboot an Land, so fassen sofort die vielen wartenden Käuferer bing, um mit lautem Preisgeben einen Teil des Ertrages zu erhandeln.

aufgenommen. Es kam ein Vergleich zu stande, wonach der Angeklagte erklärt, daß er nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme zugeben müsse, daß der Inhalt des Artikels unzutreffend sei und daß er deshalb die in demselben enthaltenen Vorwürfe mit Bedauern zurücknehme. Der Angeklagte übernimmt sämtliche Kosten.

Bermischtes.

Verirrte Walfische.

Es ist schon öfters dagewesen, daß sich Walfische, diese gewaltigen Riesen des Meeres, wenn man so sagen darf, verirrt und in ferichte Richten, in Häfen, in größeren Ströme gerieten. So wird jetzt wieder von Algäen gemeldet, daß sich mehrere Wale an die holländische Küste verirrt hätten und daß einer bei Nijmegen gesehen worden sei. Diese Tiere seien auf der Jagd nach Sprotten und Heringen, die sie verfolgten, in die Oefse gelangt und könnten nunmehr nicht wieder in den Rückweg durch den Sund und den Belt finden. Ein gegenwärtiger Mitarbeiter schreibt uns zu dieser Meldung: Hauptächlich ist es der Grundwal, welcher derartige Fahrten unternimmt, und manchmal ereignet es sich, daß dieser Wal in größerer Zahl strandet. So verunglückte im Jahre 1779 eine Herde von zweihundert dieser Tiere und 1805 eine solche von etwa dreihundert Stück auf den Shetlandsinseln. Am 7. Januar strandete ein Trupp von siebenzig Stücken an der Nordküste der Bretagne. Im Jahre 1861 verirrt sich an hundert Wale in die Rieder Bucht. Es konnte jedoch nur einer davon gefangen werden. Auch in Rheine wurde im Jahre 1688 ein Wal, ein sogenannter Buntkopf, beobachtet. Er war, wie überliefert wird, aus seiner Heimat, den nordischen Meeren, in den Rhein eingebracht und hier, an Köln, Bonn, Oppenheim, Speyer und Strassburg vorbei, bis gegen Basel hin aufgestiegen, wo er dann umkehrte und Stromabwärts eilend, nach monatelanger Irrfahrt im April 1689 unterhalb Köln seinen Tod fand. Es ist begreiflich, daß das Erscheinen eines so gewaltigen Tieres in den Fluten des Rheins allenthalben das größte Aufsehen erregte. Dies spiegelt sich auch deutlich in den Berichten über den Vorfall wider: Das entsetzliche Meerwunder sei an Größe und Farbe einem schwarzen Pferde gleich gewesen. Etliche hielten es für ein Meerpferd, oder Wassermonster, welches alles das Unglück, so die Pfalz und die Rheinländer betroffen, vermutlich angebracht. Es erchröte durch seine Größe und Gestalt alle Einwohner. Man hatte anfangs mehrfach nach dem Tiere geschossen. Es hat aber die Schüsse so wenig geachtet, als wenn man ein paar Bohnen nach ihm geworfen. — Wenn es, wie gesagt, auch öfter vorkommen mag, daß sich Wale in größere Flüsse verirren, so ist doch ein Vordringen solcher Tiere nach dem Oberlauf eines Stromes von nicht weniger als 900 Kilometer ein Ereignis, das wohl einzig dastehen dürfte.

Vor 40 Jahren.

Denkwürdigkeiten

an den deutsch-französischen Krieg.

Mittwoch, den 15. März. Saarbrücken. S. M. der Kaiser verließ heute in Begleitung des Kronprinzen, der Prinzen Friedrich Karl und Adalbert von Preußen Nancy und überschritt gegen Mittag hier die preussische Grenze. In einem herrlichen und warm gehaltenen Armeebefehl verabschiedete sich der Kaiser von den Soldaten der deutschen Armee. Versailles. Bei seiner Abreise von der Armee erließ Kaiser Wilhelm folgenden Tagesbefehl, datiert von Nancy. „Soldaten der deutschen Armee! Ich verlasse zu dem heutigen Tage den Boden Frankreichs, auf welchem dem deutschen Boden so viel neue kriegerische Ehre erwachsen, auf dem aber auch so viel Blut geflossen ist. Ein ehrenvoller Friede ist uns jetzt gesichert und der Rückmarsch der Truppen in die Heimat hat zum Teil begonnen. Ich sage Euch Lebewohl und ich danke Euch

nochmals mit warmen und gehobenen Herzen für Alles, was ihr in diesem Kriege durch Tapferkeit und Ausdauer geleistet habt. Ihr kehrt mit dem stolzen Bewußtsein zurück in die Heimat, daß ihr einen der größten Kriege siegreich geschlagen habt, den die Weltgeschichte je gesehen, daß das teure Vaterland vor jedem Betreten durch den Feind geschützt worden ist, und daß dem Deutschen Reich jetzt Länder wieder erobert worden sind, die es vor langer Zeit verloren hat. Möge die Armee des nunmehr geringigten Deutschlands dessen stets eingedenk sein, daß sie sich nur bei stetem Streben nach Vervollkommnung auf ihrer hohen Stufe erhalten kann; dann können wir der Zukunft getroßt entgegensehen. Wilhelm.“

Handel und Volkswirtschaft.

Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Bericht vom 13. März.

Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich in abgelaufener Berichtswocher etwas freundlicher gestaltet und wurden auch größere Posten Weizen, hauptsächlich von Argentinien, nach Deutschland sowie auch wieder nach Frankreich gehandelt. In der Preisliste ist keine wesentliche Veränderung zu verzeichnen. So viel sich jetzt schon übersehen läßt, haben die Saaten gut überwintert; auch von Rußland, Amerika und Rumänien lauten die Berichte recht günstig. Die Börse ist infolge der heute stattfindenden Jubiläumseinfestlichkeiten sehr stark besucht und es kamen auch ziemlich viel Umsätze in effektiver Ware zustande. — Es notierten vor 100 Kilogr., fruchtbarität Stuttgart, Getreide und Saaten ohne Sad, netto Kassa je nach Qualität und Vieferzeit: Weizen würt. 20.50 bis 21.25 Mark, bayerischer nom. 21.75 bis 22.25 Mark, Rumänier 21.75 bis 22.50 Mark, Ulla 22.25 bis 22.50 Mark, Saragossa 22.25 bis 22.50 Mark, Azima 22.25 bis 22.50 Mark, Sapata neu 22.25 bis 22.50 Mark, Kernen 20.75 bis 21.50 Mark, Dinkel nominell 13 bis 15 Mark, Roggen, nominell 16 bis 16.75 Mark, Gerste, würt. nom. 18 bis 19 Mark, Pflüger nom. 19.50 bis 20.50 Mark, Tauber nom. 20.50 bis 21 Mark, Futtergerste russ. 14.50 bis 15 Mark, Hafer, würt. 16.50 bis 17.50 Mark, Weiz, Sapata 15.25 bis 15.50 Mark, Donau 15.25 bis 15.50 Mark. — Mehl mit Sad, Kassa mit 1 Proz. Skonto: Tafelriesel 32.50 bis 33.50 Mark, Wehl Nr. 0: 32.50 bis 33.50 Mark, Nr. 1: 31.50 bis 32.50 Mark, Nr. 2: 30.50 bis 31.50 Mark, Nr. 3: 29 bis 30 Mark, Nr. 4: 25 bis 26 Mark, Kleie 8.75 bis 9.25 Mark (ohne Sad netto Kassa).

(Die Preise verstehen sich per Doppelzentner.)

- Alten: Haber 16.20—18.40 Mark.
- Badnang: Haber 17.40—18 Mark.
- Bopfingen: Haber 16.60—18.80 Mark.
- Siberach: Kernen 20.40—20.60 Mark, Gerste 18.40 bis 20 Mark, Haber 16—20 Mark.
- Binnenden: Haber 17.20—18.40 Mark.
- Pangenaue: Kernen 20.80—21.60 Mark, Haber 17.20 bis 18 Mark.
- Riedlingen: Gerste 19—19.00 Mark, Haber 16—18 Mark.
- Walber: Kernen 20.80—21.10 Mark, Haber 17.20 bis 17.50 Mark.
- Ulm: Kernen 21—21.60 Mark, Weizen 20.60—25 Mark, Roggen 16—24 Mark, Gerste 19—20.60 Mark, Haber 16.60—21 Mark.
- Ravensburg: Haber 16.70—17.50 Mark, Weizen 21 Mark, Roggen 17—17.50 Mark.
- Laupheim: Haber 17.20—19 Mark.
- Giengen Br.: Haber 17—18.20 Mark, Gerste 19.40 bis 19.80 Mark.
- Reutlingen: Dinkel 15—17.40 Mark, Gerste 20.60 bis 23 Mark, Haber 17—18 Mark, Kernen 25.60 Mark.
- Balingen: Dinkel 18.40 Mark, Haber 18—19 Mark.
- Nengen: Gerste 19.60 Mark, Haber 16.60—18 Mark.

Hopfen.

Rürnberger Hopfenpreisliste

der letzten Woche.

Preise per 50 Kg. am 11. März: Primahopfen 120 bis 130 Mark, Gut Mittelhopfen 112—118 Mark, Mittelhopfen 100 bis 110 Mark, Geringe Hopfen 80—90 Mark.

Vieh- und Schweinemärkte.

(Die Schweinepreise verstehen sich per Paar.)

- Blaufelden: Rindschweine 30—46 Mark.
- Bretten: Rindschweine 34—40 Mark.
- Crailsheim: Rindschweine 30—50, Läufer 56—80 Mark.
- Offenburg: Rindschweine 32—42, Läufer 52—60 Mark.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen in Rarlörningen, Oa. Ludwigsburg. Erloschen ist die Seuche in der Stadt Weislingen und in Beller, Oa. Weislingen.

* Unlieb verspätet. Wildbad, 18. März. Am letzten Sonntag den 12. März veranstaltete der „Verband der ständigen Holzauer des Württembergischen Schwarzwaldes im Gasthaus zur „Eintracht“ hier eine Holzauer-Verammlung, die dazu diente, das Wesen und die Grundsätze dieses speziell für Württemberg neu gegründeten Verbandes klar zu legen. Eine schöne Anzahl Holzauer war versammelt, um dem Vortrage des Arbeitersekretär Fuhs, vom Verband der deutschen Gewerksvereine aus Stuttgart-Cannstatt entgegen zu nehmen. Der Verband der zur speziellen Interessenvertretung der Holzauer des Württ. Schwarzwaldes ins Leben gerufen wurde, ist im Gegensatz zu anderen Organisationen parteipolitisch unabhängig und religiös neutral.

Er bewegt sich auf freiheitlich-nationaler Basis und ist dem Sekretariat der deutschen Gewerksvereine für Württemberg in Cannstatt angeschlossen. Seine gesammte Verwaltung ist eine gesonderte und liegt ebenfalls dort. Als vornehmste Aufgabe macht es sich der Verband zur Pflicht, mit den vorgeordneten Behörden und gelehrenden Körperschaften im Interesse ihrer Mitglieder in Verbindung zu treten, mit Rat und Tat den Mitgliedern in allen Rechts- und Berufsfragen an Hand zu gehen sowie auch die hierzu notwendigen Schriftsätze unentgeltlich anzufertigen. Berufliche Aufklärung in die Kreise der Mitglieder durch das wöchentlich erscheinende Gewerksvereinsorgan „Die Eich“ hineinzu- tragen sowie auch durch allgemeine belehrende Vorträge dem

Interesse der Mitglieder des „Verbandes der ständigen Holzauer des Württemberg. Schwarzwaldes“ zu dienen. Die Aufnahmegebühr beträgt 20 Pf., der monatliche Beitrag 25 Pfennig. Diesen Ausführungen stimmten in der darauffolgenden Diskussion alle Anwesenden zu. Nachdem verschiedene Aufnahmen entgegengenommen wurden, wurde zur Gründung einer Zahlstelle geschritten. Es bedeutet dies für jeden fortschrittlich gesinnten Holzauer ein neuer Weg. Es wäre zu hoffen, wenn die heute noch fern stehenden, dem Beispiele ihrer Kollegen folgen würden.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.

Trikotagen!

Nun ist mir auch der Verkauf von
Wilh. Benger Söhne Stuttgart
 für Prof. Dr. G. Jägers
Normal-Wollunterkleidung

übertragen worden und empfehle ich mein reichsortiertes Lager in allen Größen.

Ferner:
Dr. Lahmanns Unterkleidung
 Sämtliche Louisiana- und Maccos-Qualitäten in jeder Preislage.
Ph. Bosch.

F. F.

Wir gestatten uns hiermit die ergebene Mitteilung zu machen, daß nach gütlichem Uebereinkommen Herr J. Preßbörfer mit heutigem Tage aus unserer Firma ausscheidet.

Das Geschäft geht mit sämtlichen Aktiven und Passiven an Herrn **E. Rosenberger**, den bisherigen Mitinhaber, über und wird in demselben Umfang wie bisher weitergeführt.

Sonntags bleibt das Geschäft geschlossen.
 Pforzheim, 15. März 1911. Hochachtungsvoll

H. Kilsheimer Nachf.
 Eisenhandlung, Leopoldstr. 11.

Sprollenhans.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

***** **Hochzeits-Feier** *****

am **Samstag, den 18. März 1911**, im **Gasthaus zur Krone** höflichst einzuladen.

August Mössinger Mina Hesselshwerd
 Sohn des Oberholz. Mössinger. Tochter des Joh. Hesselshwerd.

Rückgang um 11 Uhr vom „Wild. Mann“ in Wildbad aus

Evgl. Kirchenchor Wildbad.

Heute Abend

Singstunde

Damen: 8 Uhr. Herren: 1/2 9 Uhr.

Ev. Arbeiterverein Wildbad.

Morgen abend 8 Uhr

Singstunde

im Gasthaus z. **Sirisch**.
 Von morgen mittag 1 Uhr ab können

Kohlen

abgeholt werden.
Der Vorstand.

Neuenbürg.

Garantiert reinen

Obst-Most

hat zu verkaufen
Christian Bacher.

Frische, bayerische

Trink-Eier

empfiehlt **Chr. Batt We.**

Sonntag, den **19. März**
 nachmittags 2 Uhr

Zusammenkunft der Ziegenbesitzer

im **Gasth. zur „Eintracht“**.
Der GinBerufer.

Ein braves fleißiges

Mädchen

wird zum baldigen Eintritt gesucht von
Frau Rangleitner Maier.

Original Reichel-Essenzen

einzig echt mit Marke „Lichterherz“

sind altbewährt zur **Selbstbereitung** ...

sämtlicher **Liföre, Braantweine** etc.

Von Kennern als einzigartig erklärt.

Orig.-Fl. für ca. 2 1/2 ltr. ausreißend je nach Sorte **25, 40, 50, 60, 75 Pf.**

Bei 6 Fl. die 7te gratis.

Verlangen Sie sofort: „Die Destillierung im Haushalt“ wertvolles reich illustriertes Buch mit sämtlichen erprobten Rezepten völlig kostenfrei!

Otto Reichel Berlin 80
 VorNachschreibungen wird dringend gewarnt, man nehme ausschließlich nur die echten Reichel-Essenzen mit Marke „Lichterherz“

kleinste Niederlage in Wildbad:
Hans Grundner, Drogerie.

Weiss- und Rot-Weine

(über) die Straße in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Fr. Kessler
 Weinhandlung.

Alkoholfreie Weine.

Vollständiger

Ausverkauf

von

Herren-Anzugstoffen in Tuch, Buckskin u. Cheviot, Kammgarn, schwarze Drapé für Hochzeits-Anzüge mit 20 Prozent Rabatt gegen bar

Niemand versäume diese Gelegenheit, denn es handelt sich nur um erstklassige Fabrikate. Dann empfehle ich bei Barzahlung mit 5 Prozent Rabatt,

Fertige

Confirmanden- u. Jünglings-Anzüge

für Mk. 15.- 18.- 20.- 22.50 24. usw.

Herren-Anzüge für Mk. 26.50 29.50 40.

Sport-Anzüge für Mk. 14. 20. 30. 40.

Knaben-Anzüge in jeder Größe Mk. 3.50 bis Mk. 20.-

Bleyes Knaben-Anzüge

Pelerinen in den Größen 70 cm. bis 1,35 Mtr. lang

von Mk. 4.25 bis 30 Mk.

Arbeits-Hosen, Arbeits- und Loden-Joppen, blaue Arbeits-Anzüge, nur beste Confektion und tadellose Stoffe.

Ferner: **Damenkleiderstoffe** weiss, farbige u. schwarz

sämtliche Aussteuer-Artikel

Fertige Betten u. Bettwäsche in allen Preislagen **Baumwollwaren** usw.

Tisch- u. Bodenteppiche, Läufer-Stoffe, Gardinen. Linoieum.

Wildbad. Phil. Bosch.

Bilz-Nährsalz

Für Kranke und Gesunde namentlich, ebenso gewaschenes Blut, Nerven, Muskeln, Haare, Zähne usw. Dr. Meyer sagt auf der Deutschen Ärztenversammlung: „Weit über 10000 Säuglinge und Kinder gehen jährlich an Nährsalzhunger zugrunde, noch viel größer ist die Zahl der Erwachsenen, die d. Krankheiten aller Art vorzeitig dem Tode verfallen.“ Preis à kg M. 4.80, 1/2 kg M. 2.50, Probebox M. 1.50. — Überall erhältlich, auch durch Bilz Sanatorium, Dresden-Kadehen. — Aufsteiger-Präparat frei.

Kübler's

reinwollene **Sweater-Anzüge** und Kleidchen sind elegante, solide **Neuheiten.**

Sweaters und Böschchen, bzw. Kleidchen sind auch einzeln zu haben.

Niemand versäume unsere konkurrenzlosen Neuheiten kennen zu lernen.

Illustrierte Kataloge gratis.

Geschwist. Horkheimer, Wildbad.

Flaschenbier.

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt

Wetzels, Rennbachbrauerei.

Saat- u. Speise-Kartoffeln

empfiehlt fortwährend **Wilh. Rath, Buchbinder.**

Unantbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
 Semper idem,
 Fabrikation alleiniger Eigenschaft der Firma
H. UNDERBERG-ALBRECHT
 Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
 am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
 Gegr. **1846**.
Anerkannt bester Bitterlikör!
 24 Preis-Medaillen!
 Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Rekruten-Verein Wildbad.

Zu dem am **Samstag, 18. März** im **Hotel „Palmengarten“** stattfindenden

Rekruten-Ball

sind die Schulkameraden und Schulkameradinnen mit ihren werthen Familienangehörigen freundlichst eingeladen. **Anfang abends 8 Uhr.**

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.